

...ge der Bibliothekare geworden

Themas erstellt und anschließend über GUIDE 3.1.1 umgesetzt. Dabei sind grundsätzliche Unterschiede zwischen den beiden Medienformen zu beachten.

Ohne Nachschlagen zum Ziel

Eine computergestützte Präsentation bietet die Möglichkeit, ohne Inhaltsverzeichnis oder Register gezielt weitere Informationen zu erhalten. Man kann per

Mausklick von einem Thema zum anderen springen. In einer Printversion wäre dies nur durch mehrmaliges Nachschlagen realisierbar. Die Hypertextfunktion des Präsentationsprogramms GUIDE 3.1.1 erlaubt die Verknüpfung von Worten, ganzen Textpassagen und auch Graphiken. Diese Verbindungen werden durch einen einfachen Mausclick aktiviert. So springt man entweder innerhalb der Präsentation, oder es öffnet sich ein neues Fenster mit weiteren Informationen. Für den Benutzer sind diese sogenannten »hot spots« durch verschiedene Zeichenformate (wie etwa kursiv, fett, unterstrichen), durch unterschiedliche Farbgebung oder beispielsweise auch variierende Cursorformen erkennbar. Darüber hinaus kann jedes in der Präsentation enthaltene Wort über eine entsprechende Applikation gesucht werden.

Sollten Informationen schon generell kurz und präzise sein, so gilt dies insbesondere für elektronische Veröffentlichungen. Bildschirmansichten, die mit Texten und Grafiken überladen sind, ermüden die Nutzer und verhindern eine effiziente Informationsweitergabe. So mußte das schriftliche Konzept für die computergestützte Präsentation noch einmal »bildschirmgerecht« gekürzt werden. Alle Informationen und Graphiken können auch ausgedruckt werden.

Die Präsentation enthält Maximalforderungen an das Berufsbild des Bibliothekars. Die klassischen Aufgaben des Bibliothekars (Sammeln, Ordnen, Bewahren) wurden ebenso berücksichtigt wie die Veränderungen des Berufsbildes im Zusammenhang mit den Entwicklungen der Kommunikations- und Informationstechniken. Alle Facetten der vorgestellten Tätigkeitsbereiche wird wohl kaum ein Bibliothekar an seinem Arbeitsplatz vorfinden. Er könnte sie wohl auch kaum bewältigen.

Ein weiteres Ziel war es, die bibliothekarischen Arbeitsgebiete unabhängig von den verschiedenen Ausbildungs- bzw. Studiengängen darzustellen. Auf eine Spezifizierung entsprechend bestimmte Bibliothekstypen wurde verzichtet, auf entsprechende Schwerpunkte aber hingewiesen.

Dienstleistungen und Ressourcen

Für Interessenten eines bibliothekarischen Studiums sind Adressen von Ausbildungsstätten und Informationen über deren Studiengänge enthalten. Daß Dienstleistungen und Ressourcen der Institution Bibliothek kurz skizziert werden, ergibt sich aus dem behandelten Thema.

Michael Schmedt

Die Zukunft der Fernleihe

Elektronische Dokumentlieferung als Perspektive

Schon seit mehr als zwei Jahrzehnten ist für viele Studierende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Begriff Fernleihe ein rotes Tuch im Wissenschaftsbetrieb. Immer wieder kursieren Berichte über abschreckend lange Lieferzeiten bei der Beschaffung von Literatur aus Fachzeitschriften (oft mehrere Wochen und Monate, in Einzelfällen – insbesondere bei Beschaffungen aus dem Ausland – auch länger).

Tatsächlich ist die Qualität der Fernleihe, ausgedrückt in Kategorien wie beispielsweise Erfüllungsrate (zeitweilig bei rund 40 Prozent), Bearbeitungs- und Lieferzeiten, Flexibilität bei Lieferverfahren und -orten, kein Ruhmesblatt des deutschen Bibliothekswesens. Dies liegt nicht etwa – und darüber sind sich die Experten heute einig – am fehlenden Bemühen

der Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, sondern an der Organisation der Arbeitsabläufe und den zum Teil noch unzureichenden technischen Voraussetzungen für (teil-)automatisierte Verfahren.

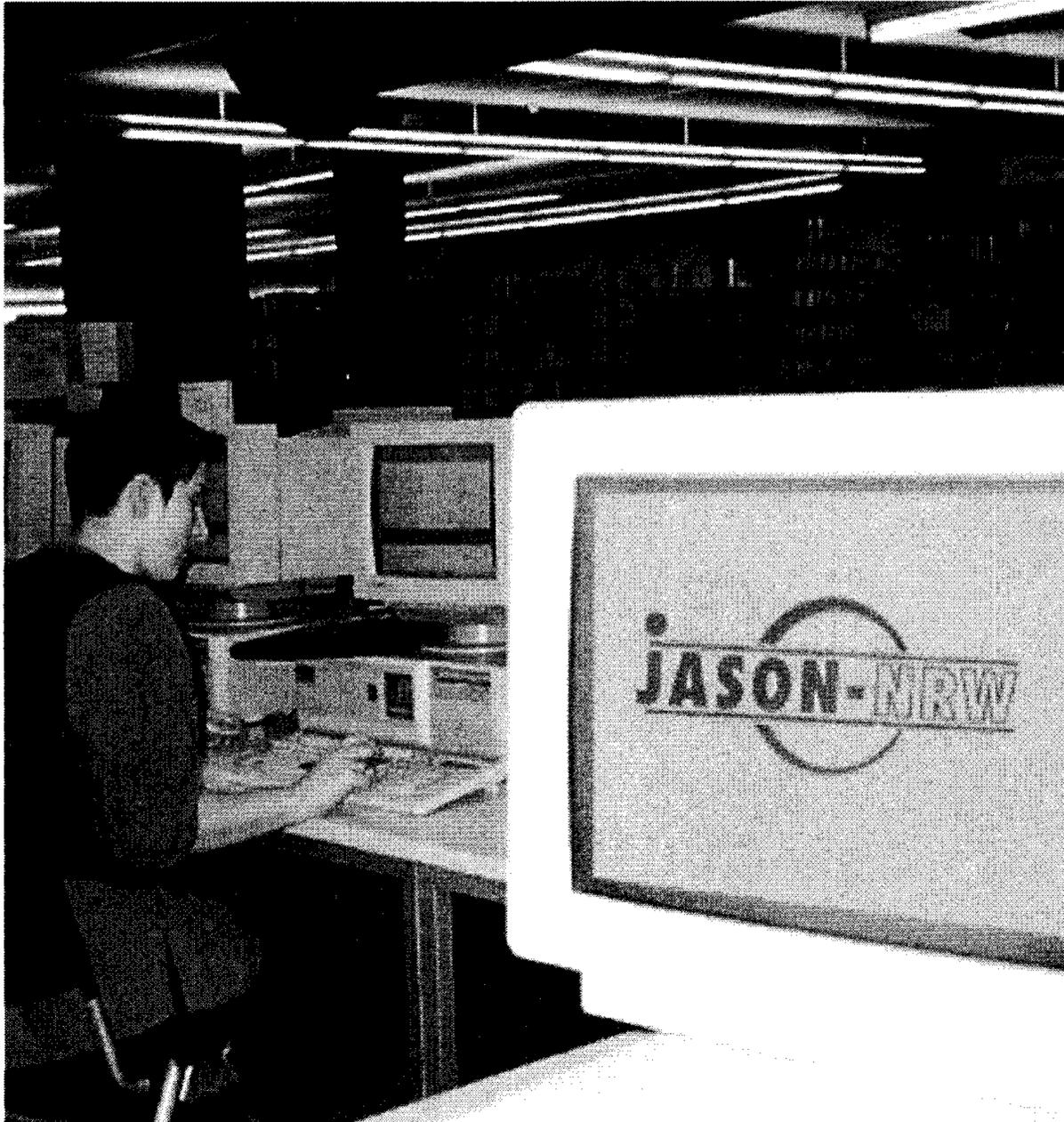
Bundesweite Versuche

Als ein weiteres Hindernis hat sich die kulturelle Partikularität der BRD erwiesen, die einerseits zwar eine Fülle von gut ausgebauten Bibliotheksbeständen bewirkt hat, sich andererseits aber auch als hemmend erweist. Mindestens drei Faktoren haben dazu geführt, daß mittlerweile in verschiedenen Projekten landes- und bundesweit versucht wird, diese Situation zu verändern:

- Der enorme Kostendruck, dem sich Bibliotheken heutzutage ausgesetzt sehen.

- Die unzureichende Dienstleistungsqualität, die die Fernleihe derzeit noch »auszeichnet«.
- Die kommerzielle Konkurrenz, die häufig billiger, schneller und direkt zum Kunden liefert.

Mit dem Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologie in diesem Anwendungsbereich eröffnet sich eine ganze Reihe von Möglichkeiten, die Verfahrensabläufe in der Fernleihe zu verändern. Ziel ist dabei, eine variable Dienstleistung anzubieten, die dem Kunden ein gewünschtes Dokument am Ort des Bedarfs, auf dem von ihm gewünschten Distributionsweg (Post, Fax, e-mail) sowie in der von ihm gewünschten medialen Form (etwa als Kopie auf Papier oder als Facsimile-Datei) bereitstellt. Damit verändert sich die Gesamtperspektive:



Als einzige Fachhochschulbibliothek ist die der FH Köln in das Projekt JASON NRW einbezogen - allerdings zur Zeit nur als nehmende Bibliothek

Foto: Hochschulbibliotheken NRW

Nicht die traditionellen bibliothekarischen Arbeitsabläufe sind der Orientierungspunkt, sondern die Wünsche der Kunden. Diese zielen bislang zwar noch selten, in Zukunft aber verstärkt auf die elektronische Lieferung, das heißt häufig auch die elektronische Bereitstellung von Publikationen.

Veränderte Lieferformen

In der Fachdiskussion hat sich dafür der Terminus »Elektronische Dokumentlieferung« bzw. »electronic document delivery« etabliert. Entsprechend konzentrieren sich die Lehrveranstaltungen zu diesem Themenkomplex im Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen auf zwei Fragestellungen:

- Mit welchen Techniken und Verfahren können die Bearbeitungsprozeduren bei der Dokumentlieferung möglichst effektiv und flexibel gestaltet werden?
- Welche Kriterien sind bei der Auswahl und Bewertung der am Markt angebotenen, konkurrierenden Dokumentlieferdienste anzulegen?

Mit solchen Überlegungen kann heutzutage eine ganze Fülle von nationalen und internationalen Projekten bzw. Angeboten analysiert werden. Die dort erkennbaren Bemühungen zur Effektivierung der Verfahrensabläufe konzentrieren sich dabei auf:

- die elektronische Erfassung der vorhandenen Bestände, das heißt Verzeichnung und Bestandsnachweis – auch unter Einbeziehung aktueller Ausleihdaten
- die Vereinfachung und Beschleunigung der Bestellung, das heißt nicht mehr nur Bestellung über den berühmt-berühmten »roten Leihschein«, sondern auch Bestellung über elektronische Verfahren (z.B. sog. Online-Ordering) sowie die nicht formularorientierte Bestellung (z.B. telefonisch oder via Fax)
- veränderte Lieferformen, die – wie schon angedeutet – verschiedene Liefer- bzw. Bereitstellungswege sowie verschiedenartige mediale Bereitstellungsformen einbeziehen.

Ein zentrales Problem bei allen elektronischen Lieferverfahren ist – und bleibt wohl auch noch einige Zeit – die gesetzestreue Berücksichtigung urheberrechtlicher Regelungen sowie – direkt damit verbunden – das Inkassoverfahren. Insbesondere im zweiten Bereich ergeben sich aus den öffentlich-rechtlichen Rahmenbedingungen der Dokumentlieferung aus Bibliotheken gewisse Hindernisse. Noch offen diskutiert wird derzeit auch die Berücksichtigung der ökonomischen Leistungsfähigkeit verschiedener Besteller- bzw. Empfängergruppen (Studenten; akademisches Personal; Hochschulexterne, die gelieferte Dokumente im Zusammenhang mit kommerziellen Aktivitäten nutzen).

Halbierung der Kosten

Das Land NRW hat sich auf dem Gebiet der Dokumentlieferung durch ein Projekt mit der Bezeichnung JASON-NRW (Journal Articles Sent On DemaNd) stark engagiert. Seit Mitte Februar sind die Hochschulbibliotheken des Landes (als einzige FH-Bibliothek ist die der FH Köln einbezogen – derzeit allerdings nur als nehmende Bibliothek; mehr Informationen unter e-mail fhbvw@fh-koeln.de) mit diesem schnellen, elektronischen Bestell- und Liefersystem ausgestattet. Auf dieser Grundlage ist unter anderem auch die Lieferung von eingescannten Zeitschriftenartikeln an den Arbeitsplatz des Bestellers möglich. Hervorzuheben ist, daß die elektronische Lieferung nur die Hälfte dessen kostet, was für die konventionelle Lieferung (Post, Fax) veranschlagt werden muß: 3.- DM statt 6.-DM.

Mit JASON hat das Land Nordrhein-Westfalen eine wichtige Vorleistung für der Entwicklung bundesweiter elektronischer Dokumentlieferverfahren erbracht. Diese kann das Land in die im vergangenen Herbst gestartete Bund- Länder-Initiative SUBITO einbringen, die das Ziel hat, zukünftig Zeitschriftendokumente innerhalb von 48 Stunden zu liefern. Der Autor wurde in eine der Arbeitsgruppen dieser Initiative berufen und gibt gerne über den derzeitigen Stand der Diskussion Auskunft (e-mail: au008@rs1.rrz.uni-koeln.de).

Prof. Dr. Achim Oßwald